

Ehrenpreis für entlassenen BBZ-Rektor

Ausgerechnet im BBZ, am Ort seines langjährigen Schaffens, hat der freigestellte Rektor Ernst Schläpfer gestern Abend eine Auszeichnung für sein langjähriges Engagement für die Berufsbildung erhalten. Christian Amsler, der ihn entlassen hatte, applaudierte artig.

Zeno Geisseler

SCHAFFHAUSEN. Es ist schwer zu sagen, wer gestern Abend lieber nicht an die Prix-Vision-Preisverleihung im Berufsbildungszentrum gekommen wäre. War es Regierungsrat Christian Amsler? Oder der entlassene BBZ-Rektor Ernst Schläpfer? Bei Schläpfer seien «keinerlei Loyalität, Respekt und Vertrauen gegenüber seinem Vorgesetzten vorhanden», hatte die Kantonsregierung Ende Mai geschrieben und ihn per sofort freigestellt. Per Ende Januar 2020 ist er entlassen. Amsler ist seither politisch stark unter Druck, die SVP wirft ihm, der eigentlich im Herbst Ständerat werden will, «mehrfaches Führungsverhalten» vor.

Jetzt sitzen sie wieder am gleichen Tisch, Schläpfer und sein Vorgesetzter, zwischen ihnen zwei Meter Sicherheitsabstand und eine Luft, die zum Schneiden ist. Beide sind Mitglied der Prix-Vision-Jury. Amsler ist als Erziehungsdirektor zudem von Amtes wegen für das zuständig, was mit dem Prix Vision geehrt wird, nämlich innovative Projekte in der Berufsbildung. Und Schläpfer ist eigentlich aus einem erfreulichen Grund gekommen. Er wird heute selbst ausgezeichnet.

«Eigenartige Kombination»

Die Reden ziehen sich hin. Frühere Projekte werden ausführlich vorgestellt, der Zeitplan stockt. Dann macht die Technik Probleme. Im Saal ist es heiss. Schläpfer sitzt da, die Arme und Beine gekreuzt, darum bemüht, ja seinen Kopf nicht zu fest nach rechts zu drehen. Dorthin, wo Amsler sitzt. Amsler blickt stoisch geradeaus, dann geht er sein Manuskript durch. Er faltet die Hände.

Es liegt an Amsler, die vier Ausbildungsprojekte, die gewonnen haben, vorzustellen. Er schreitet vor die Jurytische, stellt sich vorne im Saal in der Mitte auf, spricht ohne Mikrofon, routiniert. Er gibt sich keine Blöße, aber das Leichtfüssige, Humorvolle, mit dem Amsler an guten Tagen sein Publikum gewinnt, das geht ihm heute ab.

Schläpfer weiss nicht wohin mit seinem Blick. Genau vor ihm steht der, der seine Kündigung unterzeichnet hatte. Der, der ihn früher noch öffentlich als «konsequent, direkt, zupackend, lösungs- und zielorientiert» gelobt hatte. Konsequent wen-



Ernst Schläpfer mit seiner Auszeichnung. Christian Amsler (2.v.l.) schaut ihn an.

BILD ZENO GEISSELER

det sich Schläpfer ab, stützt mit seiner rechten Hand seinen Kopf, hält dann die Hand an die Stirn, blättert in seinen Unterlagen. Tut alles, um nicht nach vorne blicken zu müssen.

Dann wechselt die Folie, und Jurypräsident Jürg Peyer setzt zur Laudatio an. Auf Ernst Schläpfer. «Appenzeller, ETH-Doktor, SP und Schwinger.» Das sei vielleicht eine etwas eigenartige Kombination. Für den Prix Vision aber sei das eine hervorragende Mischung. «Ernst Schläpfer stand in all den Jahren für den Prix Vision ein», sagt Peyer. Und nun erhält Schläpfer selbst den

«Die Regierung hat mir eine Ungenügend ins Zeugnis geschrieben.»

Ernst Schläpfer
Entlassener BBZ-Rektor

Preis. Den Prix Vision Spezial. Dotiert mit 5000 Franken. Anhaltender Applaus, auch Amsler klatscht höflich. Schläpfer steht auf. Der Saal wird still.

«Vor Jahrzehnten gab es im Zeugnis noch eine Note für Fleiss und Betragen», sagt er. «Sie wissen es alle, die Regierung hat mir im Betragen eine Ungenügend ins Zeugnis geschrieben. Aber Ihr belohnt Leistung, danke vielmals.» Applaus. Schläpfer blickt in die Runde. «Es gibt Leute, die zeigen ein sehr schwieriges Verhalten. Sie werden nie einen Leistungspreis erhalten.»

Lehrpersonen sollen mehr Lohn erhalten

SCHAFFHAUSEN. Das sieht man im Kantonsrat nicht oft: einen gemeinsamen Vorstoss von FDP und SP. Doch in Sachen Lehrerlöhne haben die Kantonsräte Katrin Huber (SP, Schaffhausen) und Raphaël Rohner (FDP, Schaffhausen) zusammengepackt. Sie fordern unisono eine Überprüfung der Lehrerlöhne aller Stufen, inklusive Heilpädagoginnen. Ihr Vorbild ist die eben erst erfolgte Aufstufung der Kindergärtnerinnen.

Huber und Rohner sind keine gewöhnlichen Kantonsräte: Sie ist Präsidentin des Schaffhauser Stadtschulrats, er ist Schaffhauser Stadtrat und dort zuständig für die Bildung.

Die zwei höchsten städtischen Bildungsverantwortlichen argumentieren, dass die Besoldungen der Lehrkräfte namentlich im Vergleich zum Kanton Zürich nicht mehr konkurrenzfähig seien. Dies sei in wesentlicher Grund, weshalb es schwieriger bis unmöglich werde, fristgerecht Lehrkräfte anzustellen, die fachlich und persönlich gut qualifiziert seien.

Das Postulat hat gute Chancen, im Rat überwiesen zu werden: Von den 60 Ratsmitgliedern haben deren 34 den Vorstoss unterschrieben. (zge)

Wann der Kanton Lichtsignale in der Stadt umprogrammiert

SCHAFFHAUSEN. SVP-Grossstadtrat Mariano Fioretti glaubt, dass der Stadtrat letztes Jahr zahlreiche Lichtsignale in Schaffhausen umprogrammieren liess – zum Nachteil von Autofahrern. In einer Kleinen Anfrage wollte Fioretti deshalb wissen, wer für Neuprogrammierungen auf Stadtgebiet zuständig ist.

Wie der Stadtrat in seiner nun vorliegenden Antwort schreibt, ist die Steuerung und Programmierung von Lichtsignalen Sache von Tiefbau Schaffhausen. «Diestädtischen Lichtsignalanlagen liegen, mit einer Ausnahme, immer auf Kantonsstrassen.» Dazu gebe es Anlagen, die sich im Perimeter des Bundesamts für Strassen befinden. Anpassungen an Anlagen erfolgten immer in Absprache mit der Schaffhauser Polizei, Tiefbau Schaffhausen und, wenn notwendig, mit dem Bund. Wie der Stadtrat weiterschreibt, werde die Steuerung nur selten angepasst. Als Grund für eine Anpassung nennt der Stadtrat Änderungen in der Verkehrsführung, die Verbesserung des Verkehrsflusses und Massnahmen für mehr Sicherheit von Verkehrsteilnehmern. So wurde in den letzten Jahren bei der Adlerunterführung ein zusätzliches Lichtsignal für den Veloverkehr erstellt, und beim

Fussgängerübergang an der Bachstrasse Richtung Unterstadt wurde von Blinklicht auf Rot-Grün-Schaltung gewechselt.

«Möglichst gut abgestimmt»

Fiorettis Vorwurf, die Lichtsignale würden so programmiert, dass Autofahrern die Fahrt durch die Stadt erschwert wird, weist der Stadtrat zurück. «Die Lichtsignalanlagen werden möglichst gut aufeinander abgestimmt, was durch die Wechselwirkungen zwischen vielen nahe beieinanderliegenden Verkehrsknoten erschwert wird.»

Anpassungen bei der Steuerung von Lichtsignalanlagen werde es im Zusammenhang mit zwei Projekten des Agglomerationsprogrammes geben, die eine Verbesserung der Verkehrssituation in der Innenstadt zum Ziel haben. Zum einen mit der Sanierung der Rheinuferstrasse; zum anderen mit dem Projekt zur Optimierung der Verkehrssituation im Bereich Adlerunterführung und Schwabentor, das in Arbeit ist. Hier sollen die Verbindungen für den motorisierten Verkehr besser werden, zudem strebt die Stadt einen attraktiven öffentlichen Verkehr und eine sichere Verkehrsführung für den Fuss- und Veloverkehr an. (heu)

FDP-Vorstand: Fragezeichen hinter Amslers Kandidatur

PUK wegen der Schulzahnklinik, Krise am BBZ: War es wirklich eine so gute Idee, Regierungsrat Christian Amsler als Ständeratskandidat aufzustellen? Das fragt man sich nun sogar an der FDP-Parteispitze.

SCHAFFHAUSEN. An der letzten Vorstandssitzung der Schaffhauser FDP wurde ein delikates Thema besprochen: die Ständeratskandidatur von Regierungsrat Christian Amsler. Wie die «Weltwoche» am Donnerstag berichtet hat, habe der Parteivorstand den Kandidaten darum geben, sich innert Wochenfrist zu überlegen, ob er tatsächlich kandidieren wolle angesichts der anhaltenden Krisen in seinem Departement. Zur Affäre Schulzahnklinik hat das Parlament eine PUK eingesetzt, und in Sachen BBZ-Rektor Schläpfer steht Amsler unter starkem politischem Druck. Die SVP wirft ihm ziemlich unverblümt vor, nicht für sein Amt geeignet zu sein (die SN berichteten). Und nun gibt es also offenbar auch aus den eigenen Reihen wachsende Kritik.

Amsler selbst bestätigt, dass seine Kandidatur ein Thema im Vorstand war: «An der letzten Vorstandssitzung

Prix Vision 2019: Das sind die Preisträger

«Prix Vision Spezial», 5000 Franken: Ernst Schläpfer, Rektor BBZ.

Hauptpreis, 11000 Franken: Projekt «Selbstlernbaustelle in der Gärtnerei Neubrunn», eingereicht von Stefan Ege und Martin Trautmann von der Altra Schaffhausen. Jugendliche mit Beeinträchtigungen sollen in einem geschützten Raum je nach Lehrgang (Gärtner, Garten-/Landschaftsbauer) Theorie und Praxis zusammenführen. Nach Musterplänen sollen Fusswege, Terrassen und Gartenanlagen entstehen.

2. Preis, 25000 Franken: Projekt «Übungsraum Betriebsunterhalt» von Fredi Stamm, BBZ. Durch das Projekt soll den angehenden Fachleuten Betriebsunterhalt und Unterhaltspraktikern ein eigens eingerichteter Übungs- und Trainingsraum zur Verfügung gestellt werden.

3. Preis, 34000 Franken: Beat Bumann vom Berufsvorbereitungsjahr BVJ vom BBZ. Mit dem Preisgeld soll ein Kleinbus angeschafft werden, im praxisorientierten Unterricht führen die Klassen Arbeiten bei Dritten (Gemeinde, Pro Natura, Private) aus, was bislang immer wieder zu erheblichen Transportproblemen geführt hatte.

4. Preis, 25000 Franken: Abteilung Informatik BBZ, vertreten durch den Lehrbeauftragten Oliver Macher. Im Rahmen des Projekts «Aufwertung des Informatiker-Unterrichts» ist der Aufbau von sechs Netzwerk-Lernsystemen geplant, mit denen eine typische IT-Infrastruktur von KMU simuliert werden kann.

Die Jury bestand aus Conrad Peyer als Vertreter des Jury-Präsidenten Jürg Peyer, Regierungsrat Christian Amsler, Christine Wüscher, Sabina Lindqvist-Peyer, Reto Artusi, Beat Moretti, Daniel Gysin, Ernst Schläpfer und René Wagner. Die Preissumme von insgesamt 100 000 Franken wird durch die Peyer Legate finanziert. (zge)

■

der Kantonalen FDP (ich bin Vizepräsident und auch in meiner Funktion als Regierungsrat *ad functionam* Mitglied) wurde die ausserordentliche Situation besprochen mit den Anwürfen aus SVP-Kreisen und dem anspruchsvollen und belastenden Fall am BBZ», schreibt er. «Es tauchten dabei auch Fragen von Vorstandsmitgliedern auf, ob ich das persönlich überhaupt aushalten würde – diesen Druck, ob mich das nicht absolut absorbiere vom anstehenden Wahlkampf und wie das allenfalls generell auf meine Ständeratskandidatur Auswirkungen haben könnte.»

«Voll motiviert»

Es sei nicht so, dass ein Ultimatum gestellt worden sei. «Richtig ist, dass ich mir selber eine wenige Tage umfassende Bedenkfrist ausbedungen habe, um dies zu analysieren. Ich habe dann aber sehr rasch dem Parteipräsidenten Rückmeldung gegeben, dass ich voll motiviert bei meiner Kandidatur bleibe.» Wer die Interna an die «Weltwoche» geleitet hat, weiss Amsler nicht. «Ich halte fest, dass ich davon ausgehe, dass Gespräche und Diskussionen eines Vorstandes einer Partei intern und vertraulich sind und nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind.» (zge)